

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellsgeb.



Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 648

Ahrensburg, Donnerstag, den 21. Juni 1883

6. Jahrgang.

Der Abschluß der Eisenbahn-Verstaatlichung in Preußen.

Dem „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Preuß. Staatsanzeiger“ zufolge hat die preussische Regierung zur weiteren Durchführung des Staatseisenbahnsystems folgenden 6 Eisenbahngesellschaften Anerbietungen für die Abtretung der Bahnen an den Staat gemacht: 1) der Oberschlesischen, 2) der Berlin-Hamburger, 3) der Altona-Kieler, 4) der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, 5) der Nechten Oder-Aser und 6) der Posen-Kreuzburger Eisenbahngesellschaft. Daß die Verhandlung schließlich zum Abschluß geheißen und das preussische Abgeordnetenhaus und Herrenhaus dem Ankauf zu stimmen werden, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht sehr zweifelhaft. Es würde damit die Eisenbahnverstaatlichung ihren Hauptabschluß erhalten, denn die dann noch verbleibenden Privatstrecken sind nur solche zweiten Ranges, deren Ankauf nicht unbedingt nothwendig ist, und die ev. dem Staat später von selber zufallen werden.

Das System der Staatseisenbahnen hat bei seiner Einführung zahlreiche Angriffe zu erfahren gehabt und besonders wurde darauf hingewiesen, daß eine Uebersicht über den ganzen Betrieb nach und nach sich als unmöglich herausstellen würde. Es mag noch nicht Alles vollkommen sein, aber man muß — um der Wahrheit die Ehre zugeben, doch eingestehen, daß jetzt unter den königlichen Direktionen Vieles besser ist, als früher, und daß das Publikum dies auch recht wohl anerkennt. Die Einheit des Betriebes hat manche Unbequemlichkeiten beseitigt, die früher bei Konkurrenzlinien bestanden, und an Koulanz gegenüber den Passagieren hinsichtlich der Billets u. übertreffen die Staatseisenbahnen weit die Privatbahnen. Wenn zuweilen hier und da Wagenmangel konstatiert ist, so ist das früher auch nicht immer besser gewesen

und eine Vermehrung des Betriebsmaterials, die ja bekanntlich bereits angeordnet ist, wird hoffentlich mit dazu beitragen, die Wiederkehr solcher Verkehrshinderung zu verhüten.

Ganz abgesehen aber von diesen Thatsachen erscheint der Ankauf der oben erwähnten Bahnen vor Allem deshalb wünschenswerth, weil sie mit dazu beitragen, dem Staatsbahnsystem zu einem Abschluß zu verhelfen. Das Projekt ist nun einmal begonnen und muß deshalb auch ganz durchgeführt werden, denn wenn man auf halbem Wege stehen bleiben wollte, so hätte der Staat nur den größten Nachtheil davon, wie es bei allen halben Dingen der Fall ist. Liegt die Verwaltung des ganzen Eisenbahnsystems in den Händen einer Centralstelle, so können Erleichterungen und Verbesserungen angestellt werden, die durchzuführen bei verschiedenen Gesellschaften unmöglich sind. Es würde da eben heißen: Viele Köpfe, viele Sinne. Diese vollkommene Centralstation erzielt aber noch den Vortheil einer sachgemäßen und billigeren Verwaltung, einer schnelleren Beförderung der Güter und hat schließlich in finanzieller Beziehung einen großen Vortheil für die Staatskassen.

Gerade dies letztere ist aber besonders ins Feld geführt gegen die Staatseisenbahnen, indem man darauf hinweist, daß der Staat seinen Bürgern die fetten Dividenden u. nehme. Nun, von den Privatbahnen hat in dieser Beziehung die große Menge auch keinen bedeutenden Vortheil gehabt, und die Leiter der Privatunternehmungen können hier nicht allein berücksichtigt werden, ebenso wenig, wie die Börsenspekulanten. Die ehemaligen Aktionäre aber haben sich nicht verschlechtert. Vor Allem muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß die Staatsbahnfrage keine Parteifrage, sondern eine wirtschaftliche ist, bei der man nur mit Thatsachen rechnen darf.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 19. Juni. In der letzten Nummer des Amtsblattes bringt die königl. Regierung in Schleswig zur öffentlichen Kunde, daß die königl. Eisenbahndirektion in Hannover mit den speziellen Vorarbeiten für die projektirte Eisenbahnlinie Lauenburg-Oldesloe beauftragt sei. Den betreffenden Grundbesitzern wird zur Pflicht gemacht, die beginnenden Vorarbeiten nach gesetzmäßiger Benachrichtigung zu gestatten.

— Seit langer Zeit schon schaut man nach Regen aus, welcher der dürstenden Vegetation die so dringend benötigte Erquickung bringen soll, bis jetzt leider immer vergeblich. An manchen Orten ist durch die anhaltende Dürre schon ein bedrohlicher Wassermangel hervorgerufen worden, welcher die Landleute zu recht beschwerlichen und zeitraubenden Wassertransporten zwingt. Während in der näheren Umgehung unseres Ortes der Stand der Feldfrüchte mit geringen Ausnahmen ein guter genannt werden kann, sieht es in etwas weiterer Entfernung, namentlich in südöstlicher Richtung, theilweise recht bedenklich aus. Auf den hügeligen sandigen Flächen des südlichen Stormarns haben manche Roggenfelder schon eine ganz weiße Farbe angenommen und auf den Weiden findet das Vieh kaum noch seine nothdürftige Nahrung. Die Heuernte wird im Ganzen wohl nur eine sehr mäßige sein.

X. Südöstliches Stormarn, 19. Juni. Am Sonnabend gerieth das 2 1/2-jährige Kind des Hufners Wagner in Papendorf in eine nur wenig Wasser enthaltende Tränke und ertrank. Man hatte das Kleine nur auf wenige Augenblicke vernimmt und fand es beim Nachsuchen todt im Wasser liegen.

— Gelegentlich des am Sonntage bei dem Gastwirth Glung in Sief stattfindenden Windgilde-

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle

von H. S. Waldemar.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Ich wollte Ihnen soeben eine Wohnung vorschlagen,“ sagte Feddersen, „die erst vor einigen Tagen leer geworden ist, die einzige, die sich allenfalls dazu eignet, und Sie treffen es glücklich, sie schon unbesetzt zu finden. Ich hoffe, sie wird Sie zufrieden stellen, es haben ein paar Damen einige Wochen lang sich damit begnügt.“

„Damen?“ wiederholte Mühlen erregt, „doch nicht eine Mutter mit zwei Töchtern?“

„Allerdings, Frau von Rüdiger mit Zwillingstöchtern.“

„Und sie hat diese reizende kleine Insel schon verlassen, ist abgereist?“

„Vor einigen Tagen. — Kennen Sie die Damen?“

Doch der Amtsrath Mühlen beantwortete in seiner Ueberraschung die Frage nicht, sondern rief in tragikomischem Tone aus:

„Ich Pechvogel! Das heißt, verstehen Sie

mich nicht falsch, mein Theurer, ich nenne mich nicht so, weil ich die Damen kenne, sondern weil ich sie verfehlt habe. Ich hatte mir vorgenommen, das Weltmeer nach ihnen zu durchsuchen und nun hätte ich sie beinahe hier gefunden. Wissen Sie, wohin sie gegangen sind?“

„Nein.“

Ihr nächstes Reiseziel war Feddersen allerdings unbekannt, aber ein aufdämmernder Argwohn hielt ihn auch davon ab, dem alten Herrn den Ort ihres beabsichtigten Winteraufenthaltes zu nennen. Feddersen zwang sich zu einem Scherzwort und sagte:

„Welcher der drei Damen gilt Ihre Verfolgung, die sich von der Unendlichkeit des Weltmeeres nicht scheut?“

„Ich verfolge einen sehr uneigennütigen Zweck, mein Theurer. Ich selbst kenne die Damen nicht, die Töchter wenigstens nicht, aber ich besitze einen Neffen, der mein Mündel war, und dieser hat es sich in den Kopf gesetzt, ein Fräulein von Rüdiger zu heirathen. Die Mutter hat sich ihm ungünstig gezeigt und ich habe mich aufgemacht, sie nach dem Grunde ihres Widerstandes zu fragen und denselben womöglich noch beseitigen. Ich denke, Ihnen darf ich das anvertrauen. Aber erzählen Sie mir von dem jungen Mädchen, der Auserwählten meines Neffen, da Sie sie ja kennen. Ist sie so heißer Liebe werth?“

„Welche der beiden Damen hat das Glück, sich solcher Bewerbung zu erfreuen?“ — fragte Feddersen mit mühsam erkämpfter Fassung, obwohl ihm selbst freilich kein Zweifel darüber möglich schien, welcher der Schwestern der Vorzug zu geben sei.

„Erika heißt sie,“ entgegnete der Amtsrath offenerzig.

„Ah, ich dachte es wohl!“ rief Feddersen und es lag trotz aller Selbstbeherrschung ein seltsamer Ton in diesem Ausruf.

Mühlen blickte betroffen auf und sagte, den jungen Mann scharf fixirend.

„Wie, mein Lieber — Sie haben doch nicht selbst —“

„Was denken Sie, Herr Amtsrath? Glauben Sie, ich könnte, und noch dazu in meiner Heimath, meine Stellung vergessen — der Sohn eines Fischers einem Fräulein von Rüdiger gegenüber!“

„Vab Unsinn, mein Bester! Aber es freunt mich, daß ich mich irre, denn, unter uns gesagt, mein Herr Neffe glaubt sich Hoffnung auf Erwiderung seiner Reizung machen zu dürfen und der einzige Widerstand, den er fürchtet, soll von der Mutter ausgehen. Er bezeichnet mir die Dame als ganz unbegründeten Launen ergeben. Haben Sie etwas dergleichen gemerkt?“

„Sie schienen mir allerdings nicht ganz frei von

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Valles hatte die Kochfrau Friedrichsen das Unglück beim Niedersehen vom Stuhl zu fallen und dabei den Arm in der Nähe des Handgelenkes zu brechen.

Trittau, 18. Juni. Gestern Nachmittag machte der hiesige Gefängnisverein, Präses, aktive und auch einige passive Mitglieder, eine Spaziertour nach Rienau, welche, da fast der ganze Weg durch Gehölz führt, sehr interessant war. Für Erfrischung sorgte der Wirth, Herr Gemeindevorsteher Naevete auf das Beste, es wurde denn auch tapfer gezecht und gefungen. — Am Sonntag den 8. Juli wird der Gefängnisverein ein Kränzchen, verbunden mit einem Marsch nach der Hahnheide und mehrstündigen Aufenthalt dajelbst, abhalten.

— Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf dem Stemschörner Teiche zwischen Bullmoor und Lütjensee. Der 11jährige Sohn, das einzige Kind des Rentners Osenbrüg zu Schleußhörn und der 4-jährige Sohn des Landmanns Martens zu Bullmoor fuhren in einem Kahn auf dem genannten Teiche, das Fahrzeug schlug um und beide ertranken.

Wandsbek, 18. Juni. In dem benachbarten Hirschenselde erschloß sich aus unbekanntem Grund ein Arbeiter; derselbe hinterläßt eine Frau und zwei unmündigen Kinder.

— Am Sonnabend Morgen um 6 Uhr brannten in Havighork bei Kirchsteinbek zwei von den Landleuten Klockmann, Lütten und Wendt bewohnte Häuser, sowie zwei Scheunen vollständig nieder.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Ueber die soeben geschlossene Reichstagsession dürften folgende Mittheilungen von Interesse sein: Sie währte (mit Unterbrechungen) vom 27. April 1882 bis 13. Juni 1883. Während dieser Zeit haben 102 Plenarsitzungen, 190 Sitzungen der Abtheilungen, 327 solche verschiedener Kommissionen stattgefunden. Von 21 haben 14 Gesetzesentwürfe die Zustimmung des Hauses erhalten, ferner 7 Verträge. Zurückgezogen wurde das Civilpensionsgesetz, abgelehnt Tabaksmopol und Holzollvorlage, unerledigt blieben Unfallversicherungsgesetz, Militärpensionsgesetz, Reliktengesetz, Schutz nützlicher Vögel. Die Prüfung von 8 Wahlen blieb rückständig.

Die kirchenpolitische Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat ihre Arbeiten bereits am Sonnabend beendet. Angenommen wurden § 1, 2, 3, 5, 6, und zu letzterem ein Zusatzantrag Windthorst, wonach in Diözesen ohne Bischöfe andere staatlich anerkannte Bischöfe Weihehandlungen verrichten können. Abgelehnt wurde § 4, welcher den Minister als Berufungsinstanz in Einspruchssachen bestimmte. Die zweite Berathung der Vorlage im Plenum wird voraussichtlich am Freitag

Sonderlichkeiten zu sein, aber ich habe das auf Rechnung des plötzlichen Todes ihres Gatten gesetzt, den sie wohl sehr geliebt hat," meinte Feddersen zustimmend.

"Nun, von einem plötzlichen Tode kann man doch nicht wohl sprechen, sie hat ihn Monate lang in Italien pflegen dürfen, ehe er einem Lungenleiden erlag, das sich nach einer Verwundung auf der Jagd ausgebildet hatte."

"Wissen Sie das bestimmt, Herr Amtsrath? Mir hat Frau von Nüding erzählt, daß ihr Gemahl mit dem Pferde gestürzt sei und an den Folgen dieser Verletzung gestorben sei."

"Sonderbar! Ich weiß es ganz bestimmt, ich habe die Dame als Mädchen gekannt, genau genug, um mich für ihr ferneres Schicksal zu interessieren, und ich erfuhr den Vorfall bei jener Jagd von einem Augenzeugen. Herr von Nüding war als sehr vorsichtiger und keineswegs passionirter Reiter bekannt und bei jener Gelegenheit keinesfalls zu Pferde, denn es handelte sich um eine Treibjagd auf Hasen. Das traurige Ereigniß mag aber wohl einen um so tieferen Eindruck auf die junge Frau gemacht haben, als sie damals der Geburt ihres ersten Kindes entgegenah. Sie verließ das kleine Mädchen im zartesten Alter und begleitete ihren Mann nach dem Süden, da die Aerzte ihm bei einem längeren Aufenthalt dort Heilung in Aussicht stellten. Das ist alles, was ich damals von

und Sonnabend stattfinden. Die Annahme der Vorlage ist zweifellos.

Ueber die Reise des Fürsten Bismarck nach Kissingen schreibt man der „Nat. Ztg.“ von dort: Ueber die Ankunft des Fürsten verlautet noch nichts bestimmtes. Weder sind, (wie das „Berl. Tagebl.“ zu berichten wußte,) königliche Equipagen eingetroffen, noch Lakaien. Auch sonst sind keine Anzeichen eines nahe bevorstehenden Eintreffens vorhanden, denn das alljährige Lüften und Instandsetzen der vom Fürsten bewohnten Gemächer, kann als ein solches Anzeichen nicht gelten. Die ebenfalls von einem der Presse gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Kardinals Jacobini ist von Rom dementirt.

Wie der „Nat. Ztg.“ aus Kissingen gemeldet wird, ist der dort weilende bekannte russische General Totleben am grünen Staar auf beiden Augen erkrankt. Auf den Rath des Hofrathes Gättschenberger begab sich Totleben nach Würzburg, woselbst Professor Michel eine Operation vornehmen wird. Man hat große Hoffnungen für das Gelingen.

Nach einer Mittheilung aus Kiel lief dajelbst am Sonnabend Vormittag der Geschwaderavis „Grille“ ein. Derselbe brachte die Leiche eines Marinearztes, der in der vorhergegangenen Nacht seinem Leben gleichzeitig durch Vergiftung und Erschießen am Bord ein Ende gemacht hatte. Der Arzt, ein geborener Münchener, war unverheirathet und scheint an Melancholie gelitten zu haben.

Zu der Frage des Uebertrittes des Herzogs Paul von Mecklenburg zum Katholizismus schreibt die Norddeutsche, an die Thatsache anknüpfend, daß das zweite Kind des Herzogs bei Algier katholisch getauft sei, daß der Herzog nicht den Glauben gewechselt. Es heißt dann: „Als der Herzog Paul Friedrich durch das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg gezwungen wurde, nach Schwerin zu eilen, begab sich auf seine Bitte die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin Olga Mocenigo von Venedig nach El-Bekir bei Algier, um die Herzogin bei ihrer bevorstehenden Niederkunft zu pflegen. Gleich nach der Geburt, während die Herzogin noch das Bett hüten mußte, und der Herzog in die Ferne weilte, hat die Gräfin Mocenigo die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen. Der Herzog hat erst nach seiner Rückkehr nach Algier von diesem Akt, der ohne seinen und seiner Gemahlin Willen stattgefunden hat, Kenntniß erhalten und beabsichtigt, eine Remedur eintreten zu lassen.“

Ueber die speziellen Gründe, welche zur Verhaftung des polnischen Dichters Krasszewski führten, ist noch immer nichts Genaueres bekannt. Thatsache ist, daß sie im Kaiserhof in Berlin erfolgte auf Grund einer Requisition der Dresdener Gerichte, wohin Kr. auch sofort transportirt wurde. Gleichzeitig mit der Verhaftung fand in Dresden eine genaue Haussuchung in der Wohnung des Dichters statt. Drei polnische Schriftsteller, mit

ih erfuhr, bis ich nach wenigen Monaten den Tod ihres Mannes in den Zeitungen las. Ihr weiteres Schicksal und die Existenz dieser Zwillinge waren mir unbekannt, davon hörte ich erst von meinem Neffen."

"Wunderbar!" sagte Feddersen nachsinnend, „mir hat Frau von Nüding erzählt, daß sie außer diesen Zwillingen kein Kind besessen hat."

"Hat Ihnen," sagte Mühlen, „die Dame den Eindruck vollkommener geistiger Gesundheit gemacht, lieber Doktor?"

"Es gab allerdings Momente, in welchen ich daran zweifelte, doch habe ich als Arzt keinerlei Anzeichen einer geistigen Störung an ihr finden können, es sei denn höchstens ein unruhiger Ausdruck ihrer sonst so schönen dunklen Augen, der mir stets den Gedanken wach rief, als erwarte sie etwas Schreckliches."

"Das klingt fast romanhaft, bester Doktor, ganz so, als wollten Sie Frau von Nüding zu einer jener jetzt so beliebten Verbrecherinnen stempeln, die stets die Entdeckung einer ihrer gräßlichen Thaten befürchten."

"Nun, der Himmel bewahre mich vor so schwarzen Gedanken," lachte Feddersen, „aber so ganz fremd sind mir jene Gedanken allerdings nicht geblieben. Das Wesen der Dame machte einen eigenthümlichen Eindruck auf mich."

"Der mich aber nicht hindern soll, ihren Auf-

denen er verkehrte, wurden ebenfalls verhaftet; einer von ihnen ist jedoch bereits wieder freigelassen. Die Ursachen dieser Verhaftungen sind noch in Dunkel gehüllt, einzelne Nachrichten lassen vermuthen, daß es sich um Landesverrath handelt. Am Montag Abend wurde in Schöneberg auch der Hauptmann a. d. Genisch verhaftet und in das Gerichtsgebäude in Moabit geführt. Die bei dem Verhafteten vorgenommene Haussuchung führte zur Beschlagnahme vieler Papiere, belastender Briefe, und Zeichnungen und Pläne von Festungen und deren Umgebungen. Ueber den ganzen Vorfall wird selbstverständlich das tiefste Schweigen beobachtet.

Gegen die wegen des Hügeltener Eisenbahnunglücks in Anklagezustand veretzten und nachher freigesprochenen Eisenbahnbeamten ist nunmehr auf dem Disziplinarweg vorgegangen. Eine Reihe von beteiligten Beamten ist bereits entlassen.

Der Schutzmann Reifener in Berlin hat seine Frau so entsetzlich gemißhandelt, daß ihre Ueberführung in das Elisabethkrankenhaus nöthig wurde, wo dieselbe Freitag Abend verstorben ist. R. ist verhaftet. Die Zeugenaussagen haben bereits begonnen. Aus Furcht vor ihrem Manne leugnete die Frau erst die Mißhandlung, gab sie auf Zureden ihres Bruders aber später zu.

Die Hauptverhandlung gegen das Erpreßer-Konfessionarium des „Unabhängigen“ wird am 25. d. M. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin stattfinden und dieselbe dürfte, da eine unabsehbare Reihe von Zeugen vorgeladen sind, mehrere Tage dauern. Die Anklageschrift umfaßt nur die Kleinigkeit von 65 enggeschriebenen Seiten.

Kommerzienrath Dr. Friedländer ist von der Strafkammer in Beuthen zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Es handelte sich um Mündelgelder, welche in Höhe von ca. 60,000 Mk. von dem Konkursen F. S. mit verschlungen sind und wegen deren Verlust die Anklage der Staatsanwaltschaft auf Veruntreuung lautete.

Aus Müdesheim wird berichtet, daß die Gebrüder zur Aufstellung des Nationaldenkmals auf dem Niedervald fertig aufgeschlagen sind. Dem Eintreffen der „Germania“ sieht man im Laufe dieser Woche entgegen. Hinsichtlich der Enthüllungsfest wird von anderer Seite gesagt, daß vorläufig nur der Termin der Einweihung — Herbst dieses Jahres — feststeht. Das von Landesdirektor Sartorius entworfene Festprogramm hat noch nicht die Genehmigung des Kaisers erhalten. Wie man erfährt, soll die offizielle Feier sich auf einen Tag beschränken, doch werden an den folgenden Tagen durch verschiedene Vereine und Korporationen voraussichtlich Volksfeste auf dem Niedervald arrangirt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf des Deuththums gegen die slavischen Elemente in Oesterreich nimmt mit jedem Tage an Erbitterung zu. Hat schon der Wablauf-

enthaltort zu erforschen und die Werbung meines Herrn Neffen um ihre Tochter zu befördern," ergänzte Mühlen.

"Der junge Herr ist wohl der Sohn einer Schwester von Ihnen?" fragte Feddersen zögernd.

"Edmund von Bornfeld ist nur der Sohn meiner Kousine, doch mein nächster Verwandter und muthmaßlicher Erbe," sagte Mühlen.

"Aber — verzeihen Sie, Herr Amtsrath, es ist nicht Neugier, nur die innigste Theilnahme, die mich zu dieser Frage bewegt. Sie beehrten mich damals mit ihrem vollen Vertrauen, als ich Ihr verletztes Auge behandelte, haben Sie keine Nachricht von — jenem Andern erhalten?"

"Keine," antwortete Mühlen und sein Gesicht trübte sich, „nicht die geringste Spur, ob er gestorben oder nur verdorben ist."

Feddersen sah mitfühlend in das Antlitz des alten Herrn, dann sagte er mit raschem, großmüthigem Entschluß:

"Vielleicht kann ich Ihrem Herrn Neffen doch behülflich sein, wenn nicht eher, so findet er die Frau von Nüding mit ihren Töchtern im Winter in H."

"Ah, ich danke Ihnen, so mag sich mein Neffe, der Saujwind, bis zum Winter gedulden, eine solche Bedenk- und Prüfungszeit kann den jungen Leuten nur heilsam sein. Aber — was führt die Damen nach H.?"

Portiers. Derselbe öffnete die Schwungthüre am Fuße der Galerietreppe, die nur soweit offen stand, um immer eine Person durchzulassen, nicht rechtzeitig ganz, während die Insassen der Galerie, etwa 1000 an der Zahl, noch vor dem Ende der Vorstellung hinunter eilten, um in der Arena die versprochenen Preise entgegen zu nehmen. In dem furchtbaren Gedränge vor der Schwungthüre stürzten die Kinder eins über das andere und erstickten haufenweise. Die ganze Katastrophe spielte sich in einem Raume von 12 Quadratfuß ab. Ein Schritt weiter war absolute Sicherheit. Der Fußboden und der Raum bis zur vierten Treppe waren gedrückt voll von Leichnamen. In anderen Theilen des Hauses hörte man kein Geschrei und wußte abfolut nichts. Nur ein dumpfes Stöhnen drang bis zu dem Besitzer des Hauses, der zufällig vor Schluß der Vorstellung einen Rundgang zur Galerie antreten wollte. Da entdeckte er die entsetzliche Katastrophe. Sofort eilte eine ungeheure Menschenzahl und viele Aerzte herbei. Der Anblick war unbeschreiblich. Die Kinder lagen in Knäueln zu hunderten da, furchtbar verletzt. Die Verzweiflung der herbeieilenden Eltern war gräßlich.

Eine Familientragödie. Der vierundzwanzigjährige Marquis da Silvera in Pernambuco war seit einigen Wochen mit seiner achtzehnjährigen Waise vermählt. Vor einigen Tagen überfiel ihn auf der Veranda seines Hauses sein Vetter de Azavedo und tödtete ihn durch einen Revolvererschuß. Der Bruder des Ermordeten, Pedro da Silvera, tödtete nun seine Schwägerin und ihre Mutter in grauamster Weise. Vor Gericht sagte Pedro aus, er habe die Bluttat begangen, weil der Mörder seines Bruders zugleich der Geliebte seiner Schwägerin gewesen sei. Die junge Frau erklärte jedoch im Verschneiden, daß sie völlig unschuldig und unverdient einer schändlichen Rache zum Opfer falle.

Ein seltenes Phänomen. Man schreibt dem „Hamb. Courier“ aus Rom: Das Mittelmeer tritt immer mehr zurück, das ist eine unangenehme Thatsache, welche in der cisalpinischen Presse ein lautes Echo findet. Bekanntlich ist Venedig in Gefahr, seine Lagunen verschwinden zu sehen, wie früher die von Adria verschwand. Adria war früher ein blühender Hafen. — Ja, das Meer empfang von ihm den Namen und heute liegt es 20 Leguen daentfernt. San Marco wird eines Tages demselben Loos verfallen. Zur Zeit Sirabos war Ravenna ebenfalls ein Hafen, heute liegt es eine Meile weit landeinwärts. Seit 1804 sind die Pomündungen um 12 Kilometer zurückgetreten. Auch Pisa blühte im Mittelalter als Seestadt, jetzt liegt es mehrere Kilometer landeinwärts.

Selbstverrath. (Ein Kellner verschüttet Wein.)
Gast: „D, das macht nichts!“ — Wirth: „Wie — das macht nichts? Schwefelsäure auf meinen Parkettboden?!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

durchstochen ist, und an dem Abhange der im Südwesten befindlichen Einbuchtung gefunden sind, gehören unzweifelhaft Gefäßen germanischer Arbeit aus jener Zeit an; andere graue und feste gehören dem späteren Mittelalter, etwa dem 13. Jahrhundert, an. Endlich ist noch zu erwähnen, daß im Südwesten in dem alten Burggraben ein uralter Steinhammer gefunden worden ist.

Fragen wir nun nach dem Zwecke einer solchen Verschanzung, die wahrscheinlich in der Zeit vom 5.—11. Jahrhundert benützt wurde, so ist die Antwort, welche mit dem größten Anspruch auf Wahrscheinlichkeit gegeben werden kann: die Schanze, die nach Osten hin ihre Hauptstärke entwickelte, diente den germanischen Landbewohnern als Bollwerk gegen die aus der südöstlich gelegenen Billniederung vordringenden Slaven, und als Zufluchtsort für den Fall eines wirklichen Angriffs; sie war also eine sogenannte Bauernburg, wie deren zahlreiche namentlich auch für Holstein nachgewiesen sind.

Daß Slaven wiederholt sogar Hamburg selbst erobert und zerstört haben, ist bekannt; daß sie andererseits, auch nachdem die Deutschen die Herrschaft zwischen Elbe und Wille wiedergewonnen hatten, in großer Nähe jener Verschanzung sesshaft gewesen sind, beweisen manche Ortsnamen und Ueberbleibsel alter slawischer Wohnstätten.

(Fortsetzung folgt.)

auf 26 Jahre angegeben. Es wurde jedoch ermittelt, daß ihr Geburtsjahr den Rückschluß auf fast die Zahl der Lenze gebietet, welche sie zugestanden hatte. Die Bedauernswerthe hat nun eine Vorladung zu ihrer verantwortlichen Vernehmung wegen Meineides erhalten.

Einen entsetzlichen Selbstmordversuch machte an einem der letzten Tage ein 80jähriger Wittwer in dem Dorfe Rattitz bei Döbeln. Derselbe schnitt sich mittels Rasirmessers den Bauch auf und eilte dann, da die Verletzung nicht sofort den Tod herbeiführte, mit aus dem Leibe getretenen Eingeweiden auf die Dorfstraße, laut um Hilfe rufend. Hoffnung, den Unglücklichen am Leben zu erhalten, ist nicht vorhanden.

Angewitter und Blitzschläge. Ueber dem in Nähe von Neutitschein gelegenen Städtchen Stramberg ging am 10. d. M. ein Gewitter nieder, so daß sich in kurzer Zeit in den steilen Schluchten der umliegenden Berge reisende Ströme bildeten, wodurch viele Häuser des Ortes aufs Außerste bedroht wurden. Der Feuerwehr war es zu verdanken, daß die meist gefährdeten Gebäude vom Einsturze gerettet wurden und daß ein durch Blitzschlag hervorgerufener Brand auf das erste Objekt beschränkt blieb. Der Besitzer dieses abgebrannten Hauses wurde durch den Blitz getödtet. Der Schaden an Feldern und Gärten beträgt etwa 20,000 fl. — Den Tod durch Blitzschlag erlitten auch zwei Knaben und eine Frau, die sich in eine Wächterstube nahe dem Orte Betschnid in Böhmen vor dem heranbrechenden Gewitter geflüchtet hatten. Eine andere Frau, die mit Jenen ebenfalls dort Schutz suchte, wurde nur betäubt. — Zu Ariopeke in Krain traf der Blitz den Kirchturm, stürzte Thurm und Dach in Brand, tödtete drei Arbeiter und verletzte einen andern, wie auch einen in der Kirche anwesenden Gutsbesitzer. — Durch den Blitzschlag, welcher in die Pulverfabrik der Festung von Skutari fuhr, explodirten 6000 Patronen und 200 Pulverfässer; 49 Werkstätten wurden zerstört. 150 Personen, theils Militärs, theils dem Bürgerthum angehörige Individuen, kamen bei dem Unfalle ums Leben, 53 Personen wurden verwundet.

Brudermord. Vor wenigen Tagen spielte sich in St. Tönis ein Familiendrama ab, welches einen tödtlichen Verlauf nahm. Ein junger Mann von 23 Jahren wollte sich verheirathen, womit jedoch sein Bruder und seine Mutter nicht einverstanden und schon häufig mit ihm in Wortwechsel gewesen waren. Als derselbe kürzlich nach Hause ging, erhielt er, im Begriffe das Haus zu betreten, von seinem im Innern des Hauses befindlichen, einige Jahre älteren Bruder einen Revolvererschuß so unglücklich in den Hals, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde gefänglich eingebracht und nach Cleve transportirt.

Ueber das schreckliche Unglück in Sunderland verlautet noch das Folgende: Die Katastrophe hat bis jetzt 200 Opfer gefordert. Manche Eltern haben 2, 3 und 4 Kinder verloren. Das Unglück entstand hauptsächlich durch die Fahrlässigkeit des

Ueberreste älterer Ziegeln leicht zu bestimmen wären, nachbleiben müssen. Gegen einen Bau aus Feldsteinen aber und deren Verschleppung spricht, daß nicht recht einzusehen wäre, weshalb nur diese und nicht auch die bis in unser Jahrhundert erhaltenen Steine des oben erwähnten brunenschacht-ähnlichen Baues mit weggeholt sein sollten. In dieser Steinsetzung haben wir unzweifelhaft einen von den zahlreichen Quellen der Gesehöfe gespeisten Brunnen zu erblicken, wie solche häufig in ähnlichen Festungen vorkommen. Während einer Belagerung aus der freilich so nahen Wille Wasser zu schöpfen, war gefährlich, immer aber wegen der jumpfigen Niederung und der Veränderung des Wasserspiegels un bequem, und die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit eines Brun nens ist somit einleuchtend.

Auf das Alter der Anlage läßt sich aus vorhandene chronikalischen Nachrichten der Schluß ziehen, daß sie um 1500 vorhanden war und damals schon für recht alt galt. Nachgrabungen an verschiedenen Stellen haben aber einige zunächst nur unscheinbare Fundgegenstände ergeben, welche es zur größten Wahrscheinlichkeit machen, daß die Befestigung in die vorgeschichtliche Zeit oder wenigstens in die früheste Periode norddeutscher Geschichte, d. h. etwa um die Zeit vom achten bis elften Jahrhundert, zu setzen sei, Scherben, welche besonders an der Stelle, wo der nördliche Wall

auf der Deutschen in Böhmen den Gefühlen der Entrüstung und der Unzufriedenheit über die Zurückdrängung des deutschen Elements und die Unbill, welchen dasselbe ausgesetzt ist, beredten und energischen Ausdruck geliehen, so ist eine Rede, welche der frühere Minister von Pleuer kürzlich in Eger in demselben Sinne gehalten hat, geradezu als ein vernichtender Anklageakt gegen die Bedrückung des Deutschthums zu betrachten dessen gewaltiger Eindruck sich in der österreichischen Presse widerspiegelt. Die dem Deutschthum dienenden Blätter behandeln die Rede denn auch wie eine Art von Manifest. Diese Rede bietet ein volles, einheitliches Bild der politischen Situation. Sie schildert das unaufhaltsame Vordringen auf der Bahn des Föderalismus, das Zurücktreten des Reichsgebanten, das Verlassen der besten staatlichen Traditionen, welche für das deutsche Volk in der historischen Gestalt Kaiser Josephs verkörpert sind. Die Devise der Fraktionen der Majorität, welche verlaunt: Jede für sich, aber alle gegen die liberalen Deutschen — findet in den vortrefflichen Ausführungen der Abgeordneten einen überzeugenden Ausdruck.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Ein gewiß seltener Fall von Selbstmord hat sich gestern hier ereignet. Ein 63jähriger Knabe, durch die Mißhandlungen seiner Eltern zur Verzweiflung, getrieben stürzte sich in der Abwesenheit seiner Peiniger aus dem Fenster. Er hatte mehrmals zu den Nachbarn gesagt: „Ich weiß nicht, was ich thue, wenn man mich wieder schlägt.“ Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

Italien.

Rom, 14. Juni. Im Hafen von Neapel hat ein Polizei-Kommissair, welcher die abfahrenden Dampfer untersucht, zwei Männer arretirt, welche sich unter den Segeltüchern versteckt hatten und 12 junge hübsche Mädchen aus den Südpromenzen, mit denen sie einen schönen Handel im Auslande treiben wollten, überredet hatten, ihnen zu folgen.

Spanien.

Die Königin Maria Christine ist bei ihren Eltern in Wien mit ihren beiden Töchtern ange troffen. Häusliche Zwistigkeiten sollen die Ursache der Abreise sein. — In Xeres finden bekanntlich gegenwärtig die Prozeßverhandlungen gegen die Mitglieder der Mäusergesellschaft „Schwarze Hand“ statt. Die Genossen der Angeklagten zerstreuen in zwischen die Weinberge in der Umgegend.

Wie das spanische Journal „El Liberal“ meldet wäre das Personal der englischen Gesandtschaft, welche von der Nordküste von Borneo Besitz ergriffen hat, von den Eingebornen ermordet.

Von nah und fern.

Eine Dame im Kreise Strassburg i. Wpr. hat bei Gelegenheit ihrer zeugeneidlichen Vernehmung vor Gericht wie schon vor Jahren auch kürzlich ihr Alter

„Ich weiß es nicht.“

Feddersen wandte den Kopf zur Seite, er sah, wie heiß ihm das Blut ins Gesicht wallte, vor Scham darüber, daß er sich dem Wahne hingegeben, die Wahl jenes Ortes könne gleichbedeutend sein mit einer beabsichtigten Annäherung an ihm, mit einer Begünstigung seiner Werbung. Er las Herz gehörte einem andern — das wußte er nun.

(Fortsetzung folgt.)

Die alte Burg bei Schiffbet (der Spökelberg).

(Bearbeitet nach einem Aussage des Herrn Dr. C. Kautenberg in der Zeitschrift des Vereins. für Hamb. Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Reste von alten Baulichkeiten irgend einer Art sind, so weit schriftliche und mündliche Nachrichten reichen, nicht erhalten gewesen und auch beiden letzten Nachgrabungen nicht gefunden worden. Es ist somit anzunehmen, daß, falls überhaupt in der Umwallung ein festeres Gebäude gelegen, es ein Blockhaus war; denn von einem Bau aus Ziegelsteinen hätten, selbst wenn von den Nachbarn das Baumaterial weggeschleppt worden wäre, doch noch Stücke und Brocken, welche als

(4)

| | | | |
|--|---|---|---|
| <p>Am 5. Juli d. J. 1. Ziehung</p> | <p>Fünfte Lotterie von Baden-Baden. Gewinne mit Hauptgewin- nen i. B. v. 60000 M., 30000 M., 15000 M., 12000 M. 2c. 2c.</p> | <p>Loose à 2 Mark 10 Pf. incl. Reichsstempelsteuer.</p> | <p>Original Bolloose, gültig für alle 5 Ziehungen, à 10 Mark 50 Pfg. incl. Reichsstempel steuer sind zu beziehen durch <i>A. Mol- ting</i>, General-Debit, Hannover, und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.</p> |
|--|---|---|---|

Auction.
Am Freitag, 22. d. M.,
Morgens um 10 Uhr,
sollen in **Volkendorf**, im Hause des
Eigenthümers **H. S. Cornehl**
1300 Meter Leinen, sowie
eine bedeutende Partie fer-
tiger Bett-, Tisch-, Hand-
tücher und Frauenkleidungs-
stücke, ferner etwas Gold- und
Silberfachen
gegen dreimonatlichen Credit, unter
den im Termine zu verlesenden Be-
dingungen, öffentlich meistbietend ver-
kauft werden.
Volkendorf, den 13. Juni 1883.
C. Ferek.

**Öffentlicher Verkauf
einer Landstelle.**
Am
Sonntag, 23. Juni d. J.,
Vormittags präcise 10 Uhr,
werde ich die zu **Dessau** (Gemeinde
Nunohrütten) per Boorde belegene
Landstelle des Herrn **H. J. Sieben**
an Ort und Stelle, wegen Auswan-
derung, öffentlich verkaufen. Die Land-
stelle ist 41 Tonnen groß, mit gut
erhaltenen Gebäuden. Brandkassen-
werth 9500 M. Das gesammte In-
ventar nebst Mobilien kann mit ge-
kauft werden. Das Land ist 2ter bis
6ter Klasse. Die Bedingungen nebst
Katastrerauszüge sind bei mir einzu-
sehen, werden aber auch im Termin
verlesen werden.
Wankendorf in Holst., 10. Juni 1883.
C. H. Studdt,
Auktionator und Makler.

**Missionsfest
in den Rauhenbergen bei
Großhansdorf**
am Sonntag, den 24. Juni.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Redner:
Pastor **Schmieding-Siel**,
Pastor **Sengelmann-Alsterdorf**,
Pastor **Peters-Bergstedt** und
Pastor **Paulsen-Geltling**.

Gegen
Hals- & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Stempelfarbe,
blau und roth,
à Fläschchen 50 Pfg.,
empfiehlt
Ahrensburg. **G. Ziese.**

Nordseebad Büsum.
Sollstein.
Sich auszeichnend durch seine geichigte Lage, schönen Strand, reine
Seeluft und billigen Preise, bietet Büsum einen vorzüglichen Aufenthalt
für Leidende, Erholung Suchende, wie für Reconvalescenten. Vorzüglich
bewährt bei Scrophulosis, Rheumatismus, Sicht 2c., sowie bei äußeren
Schäden und Wunden. Arztl. Anfragen beantworten die Herren **Dr.**
Honemann, Büsum, **Dr. Kummer**, Wesselburen. Nächste Bahn-
station Wesselburen 1 St. entfernt. Zwei Mal tägliche Postverbindung.
Seewasser-Badenerbäder und Douchen. Nähere Auskunft ertheilt für die
Direktion gratis durch Prospekte
C. R. Clausen's Ww.,
Hotel Stadt Hamburg, Büsum (Sollstein).
Saison vom 15. Juni bis zum 1. Octbr.

Einladung zum Abonnement
für das 3. Quartal 1883 auf die
billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung.

Die
**Dresdner
Landwirthschaftliche Presse**

ist unter den **Defonomen**, **Gutsbesitzern** und ganz besonders den
kleinen **Landwirthen** eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirth-
schaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof
und vertritt unausgesetzt die Interessen der **Landwirthschaft**.
Die **Dresdner Landwirthschaftliche Presse** erscheint wöchentlich ein-
mal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiter-
kreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich
gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des Landwirth-
schaftlichen Gewerbes zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte
Einrichtung unseres Blattes ist der Briefkasten der Redaktion, welcher
unseren Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle
landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles
ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.
Das **Unterhaltungs-Beiblatt** der **Dresdner Landwirthschaftlichen**
Presse, redigirt von **Johannes Parten**, bringt landwirthschaftliche Mit-
theilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem
Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, sowie
überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und
Fern. — Probenummern auf Wunsch gratis und franco.
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner**
Landwirthschaftliche Presse zum Preise von **1 Mk. 50 Pf. pro**
Quartal entgegen (Post-Zeitungs-Catalog pro 1882 Nr. 1354).
Inserate, die 4gepaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste
Verbreitung.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonne-
ments die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco
zugestellt.

**Die Expedition
der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse
in Dresden X.**

Abonnementspreis nur 1 Mk. 50 Pf.

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten
Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd.
schwer, ohne Bearbeitung. Erste Ausaat Ausgangs März oder April. Zweite
Ausaat Juni, Juli, auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vor-
frucht abgeerntet, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Kapsen, Lein, Roggen.
In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt ge-
bauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Früh-
jahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte
Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht ab-
gegeben. Ausaat pro Morgen 1/2 Pfund.
Kultur-anweisung füge jedem Auftrage gratis bei.
Ernst Lange, Ripperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Neue Matjes-Seringe Pra. W.,
Schweizer-Käse do.
Holländer-Käse do.
Schw. Kräuter-Käse do.
Holsteinische Butter in 2 Qua-
litäten
Best. Lüb. Schweine-Schmalz.
Ferner:
Biscuits in versch. Sorten
Chocolade
Holländischer Cacao in 1/1 und
1/2 Pfund Dosen 2c.
empfiehlt bestens
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Ein neues, gut eingerichtetes
Wohnhaus,
passend zu jedem Geschäft, gelegen an
der **Lübeck-Hamburger Chaussee**, ist
nebst ca. 1 Tonne Gartenland zum
1. Nov. d. J. zu vermietben.
J. Knaak.
Meiendorf bei Alt-Nahlstedt.
Gesucht sofort ein
Subhirte;
solcher, der melken kann und event.
im Winter die Fütterung übernimmt,
wird bevorzugt.
Wulfsdorf, den 18. Juni 1883.
Pries,
Verwalter.

Als außerordentlich nahr-
haft u. leicht verdaulich für
kleine Kinder, Schwache und
Kranke empfohlen durch den Kgl.
Kreis-Physikus **Hrn. Dr. Thomsen**
in Kappeln und viele andere Aerzte
**Präparirtes
Safarmehl**
von **Johs. Lassen, Kappeln.**
Zu haben bei Herrn
G. Bahl in Ahrensburg.
**Hamburg - Altonaer Central-
Viehmarkt**
vom 18. Juni.

Der Handel für Hornvieh war gut,
für Schafvieh lebhaft. — Der Auftrieb
bestand aus 1000 Rindern und 3100 Stück
Schafvieh, von denen bezw. 160 und 470
Stück unverkauft blieben. — Die Preise
stellten sich für beste holsteinische Rinder
auf 20—23 Thlr., für Mittel: auf 17 bis
20 Thlr. und für geringe Waare auf 15
bis 17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische
Marschhammel auf 65—70 Pfg., für Meckl.
auf 55—60 Pfg. und für ordinäre Waare
auf 45—50 Pfg. pr. Pfd. — Schweine-
handel lebhaft. Sengschweine Mk. 52—53
beste fette schwere zum Versand Mk. 46 bis
51, Mittel: Mk. 46—48, Ausschusswaare
Mk. — — und Ferkel Mk. 48—46
pr. 100 Pfd.

Butter-Bericht.
Hamburg, 18. Juni.
Butter (mit 16 Pfd. Tara 10/0 Decort)
Fest.
Erste Qualität: Sommer: Mk. 102 bis
105, Stall: Mk. — —; zweite Quali-
tät: Sommer: Mk. 97—100, Stall: Mk.
— —, fehlerhafte Goshutter Mk. 70
bis 90, Bauer-Butter 90—95 Mk.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19